

: Programm

Berliner Sommerdialog 2015 **Die internationale Verantwortung in** **Flüchtlingssituationen: Prävention –** **regionale Stabilität – Friedensarbeit**

Berliner Rathaus

17.-18. Juni 2015

Konferenzsprachen

Deutsch und Englisch (simultan)

Mit finanzieller Unterstützung des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

HINTERGRUND

Rund 1,5 Milliarden Menschen leben in Ländern, die von gewaltsamen Konflikten und Gewalt geprägt sind. Aktuell sind deshalb mehr als 56 Millionen Menschen auf der Flucht. Viele bleiben als sogenannte Binnenvertriebene innerhalb der eigenen Landesgrenzen. Allein der Krieg in Syrien hat mehr als 7 Millionen Menschen im Land selbst vertrieben; über 3 Millionen sind in die Nachbarländer geflohen. Der Gewaltkonflikt innerhalb Syriens hat sich damit zur größten humanitären Krise seit 20 Jahren entwickelt. Doch nicht nur in dieser Region ist die Situation prekär: Laut UNHCR sind nach Syrien Afghanistan, Somalia, der Sudan und der Südsudan die Länder, aus oder in denen die meisten Menschen vor Konflikten fliehen.

Die internationale Unterstützung in den weltweiten Flüchtlingssituationen ist erheblich. Dennoch bleibt Hilfsbedarf in den von gewaltsamen Konflikten und Fragilität betroffenen Regionen enorm.

Während des diesjährigen Berliner Sommerdialogs sollen deshalb zentrale Aspekte der internationalen Verantwortung in Flüchtlingssituationen identifiziert und diskutiert werden. Der Fokus wird dabei auf der Verantwortung der internationalen Gemeinschaft jenseits der eigenen Staatsengrenzen* liegen. Die Flüchtlingssituation in Syrien und den angrenzenden Staaten wird während des Berliner Sommerdialogs im Zentrum stehen; gleichzeitig werden Beispiele guter Praxis und bleibende Herausforderungen auch aus anderen Regionen sowie die Übertragbarkeit von Strategien auf andere Regionen diskutiert.

Expertinnen und Experten aus Politik, internationalen Organisationen, Zivilgesellschaft und Wissenschaft werden in mehreren Panels u.a. darüber diskutieren, ob ausreichend Maßnahmen zur Verhinderung von Flucht und Vertreibung durch Prävention und die Beseitigung struktureller Ursachen von Konflikten getroffen werden. Außerdem fragen wir, ob eine Unterstützung der Nachbarländer, deren Infrastrukturen durch die Aufnahme von Flüchtlingen häufig überlastet sind, im Sinne der Sicherung regionaler Stabilität konsequent mitgedacht wird. Wie kann zudem die konkrete Flüchtlings- und Friedensarbeit miteinander verbunden werden, sodass nicht nur die Grundbedürfnisse von Flüchtlingen gesichert werden, sondern sie selbst zur Gestaltung einer friedlichen Zukunft beitragen können? Abschließend soll diskutiert werden, wie die einzelnen Elemente internationalen Engagements besser miteinander verzahnt werden können.

* Auch die deutsche und europäische Asyl- und Flüchtlingspolitik stellt natürlich einen wichtigen Teil der internationalen Verantwortung dar. Die Veranstalter widmen sich in dieser Veranstaltung jedoch explizit der Verantwortung in Konfliktregionen.

: Mittwoch, 17. Juni 2015

10.30 Uhr Registrierung

BEGRÜSSUNG

11.00 Uhr **Hella Dunger-Löper**
Staatssekretärin
Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund, Europabeauftragte
Beauftragte für Bürgerschaftliches Engagement, Berlin
Dr. Michèle Roth
Geschäftsführerin
Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

TEIL I

DIE INTERNATIONALE VERANTWORTUNG BEI MASSENHAFTER FLUCHT UND VERTREIBUNG DURCH KONFLIKTE

„Die internationale Gemeinschaft bekennt sich zu ihrer Verantwortung“, lauten Abschlussdokumente zahlreicher Gipfeltreffen. „Die internationale Gemeinschaft muss endlich Verantwortung übernehmen“, titeln hingegen Zeitungen weltweit. Doch was umfasst die internationale Verantwortung hinsichtlich der aktuellen Flüchtlingssituationen? Welche Hilfsleistungen und politischen Maßnahmen sind erforderlich, wer kann sie erbringen? Wie kann die Zusammenarbeit internationaler und regionaler Organisationen sowie einzelner Staaten und Durchführungsorganisationen effizient gestaltet werden? Welche Regionen und Staaten haben eine besondere Verantwortung?

MODERATION

Dr. Michèle Roth
Geschäftsführerin
Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

11.15 Uhr Keynotes

Amin Awad
Direktor und regionaler Flüchtlingskoordinator
Regionales Büro für den Mittleren Osten und Nordafrika
Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR), Amman

Dr. Friedrich Kitschelt
Staatssekretär im
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bonn/Berlin,
Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

anschließend Plenumsdiskussion

13.00 Uhr Mittagspause

TEIL II

PRÄVENTION STATT INTERVENTION – BEARBEITUNG STRUKTURELLER URSACHEN VON FLUCHT UND VERTREIBUNG

Gewaltvolle Konflikte und Krisen sowie massenhafte Flucht und Vertreibung können nur dauerhaft verhindert werden, wenn es gelingt, ihre strukturellen Ursachen erfolgreich anzugehen. Dazu ist es unabdingbar, dass die Vielfalt von Fluchtursachen durch ebenso vielschichtige Instrumente der internationalen Zusammenarbeit bearbeitet wird. Darunter fallen insbesondere Maßnahmen der zivilen Konfliktprävention, die Förderung von Menschenrechten, von guter Regierungsführung und Rechtsstaatlichkeit, ebenso wie der Ausbau von Infrastruktur und Bildungssystemen, die Schaffung wirtschaftlicher Perspektiven sowie die Stärkung der Zivilgesellschaft in fragilen Staaten und Regionen.

Was sind Beispiele guter Praxis in der zivilen Bearbeitung struktureller Ursachen von Flucht und Vertreibung? Welche Lehren können daraus für die aktuellen Flüchtlingssituationen gezogen werden?

MODERATION

Kathrin Lorenz

Leiterin des Sektorvorhabens Frieden und Sicherheit
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Berlin

14.15 Uhr

Inputs

Dr. Eltje Aderhold

Leiterin des Referats für Humanitäre Hilfe
Abteilung für Krisenprävention, Stabilisierung und Konfliktnachsorge
Auswärtiges Amt, Berlin

Oliver Knabe

Geschäftsführer
Forum Ziviler Friedensdienst e.V., Köln

Dr. Ramy Lakkis

Direktor
Lebanese Organisation for Studies and Training (LOST), Beirut

anschließend

Plenumsdiskussion

16.15 Uhr

Kaffeepause

TEIL III

UNTERSTÜTZUNG UND STABILISIERUNG VON AUFNAHMELÄNDERN IN KRISENREGIONEN

Die Nachbarländer in Krisenregionen sind meist die größten Aufnahmeländer und damit auch die wichtigsten Unterstützer im jeweiligen Konflikt. Ihre Wirtschafts- und öffentlichen Versorgungsstrukturen sowie Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen brauchen Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft. Auch Länder mit Binnenvertriebenen oder rückkehrenden Flüchtlingen brauchen Unterstützung in der (Re-)Integration und der Stärkung des sozialen Zusammenhalts auf der lokalen Ebene. Die UN hat im Zuge der Syrien-Krise den *Regional Refugee and Resilience Plan (3RP)* ausgerufen, der regional gesteuert ist und in Syrien und den betroffenen Nachbarländern umgesetzt wird.

Welche konkrete Unterstützung benötigen die Nachbarländer im Umfeld von Krisen und Konflikten? Welche Erfahrungen können bereits aus der 3RP-Initiative in Syrien gezogen werden, was ist auf andere Regionen übertragbar? Wie kann die Unterstützung und Stabilisierung der Aufnahmeländer in Krisenregionen konsequenter als bisher mitgedacht werden und so einen weiteren Beitrag zur nachhaltigen Friedenssicherung leisten?

MODERATION

Kathrin Lorenz

Leiterin des Sektorvorhabens Frieden und Sicherheit
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Berlin

16.45 Uhr

Inputs

Tim Eaton

Project Manager
Syria and its Neighbours Policy Initiative
Chatham House, London

Feda Gharaibeh

Acting Director
Humanitarian Relief Coordination Unit
Ministerium für Planung und Internationale Kooperation Jordanien, Amman

Jason Pronyk

Development Coordinator UNDP Sub-Regional Response Facility
3RP Regional Refugee & Resilience Plan 2015-2016, Amman

Irem Somer

Association for Solidarity with Refugees (Mülteci-Der), Izmir

anschließend

Plenumsdiskussion

EMPFANG

19.00 Uhr

Empfang im Berliner Rathaus
auf Einladung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin

: Donnerstag, 18. Juni 2015

09.30 Uhr

Registrierung und Begrüßungskaffee

TEIL IV

FRIEDENSARBEIT KONKRET – KONFLIKTSENSIBLE BEGLEITUNG IN FLÜCHTLINGSITUATIONEN

Flüchtlinge müssen oft für Jahre ihr soziales und wirtschaftliches Umfeld hinter sich lassen. Gewaltvolle Erfahrungen, der Verlust von Familienangehörigen und Freunden hinterlassen traumatische Spuren. Deshalb steht in der konkreten Flüchtlingsarbeit die grundlegende Verbesserung der Lebensumstände von Flüchtlingen im Vordergrund. Dazu gehören u.a. die Garantie von Menschenrechten, die Ernährungssicherung, ein konfliktensibler Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen sowie die psychologische Begleitung der (Re-)Integration in ihre Heimatländer bzw. aufnehmende Staaten.

Was muss die Unterstützung von Flüchtlingen über die Sicherung der Grundbedürfnisse hinaus zur Vermeidung neuer Konflikte leisten? Welche fördernde Rolle können Flüchtlinge für die Friedens- und Entwicklungsprozesse spielen, wie können sie besser einbezogen werden? Was sind erfolgreiche Beispiele aus der Praxis?

MODERATION

Prof. Dr. Tobias Debiel

Mitglied des Vorstands der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef.), Bonn
Direktor des Käte Hamburger Kollegs/Centre for Global Cooperation Research (KHK/GCR21),
Direktor des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF), Duisburg

10.00 Uhr

Inputs

Dr Amanda Coffie

Research Fellow

Legon Center for International Affairs and Diplomacy
University of Ghana, Accra

Gudrun Kramer

Projektleiterin

Regional Social and Cultural Fund for Palestinian Refugees and Gaza Population
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Ost-Jerusalem

anschließend

Plenumsdiskussion

12.00 Uhr

Mittagspause mit kleinem Imbiss

TEIL V

EIN INTEGRIERTER ANSATZ FÜR DIE INTERNATIONALE FLÜCHTLINGSPOLITIK IN KRISEN UND KONFLIKTEN

Um ihrer Verantwortung für aktuelle sowie zukünftige Flüchtlingssituationen nachzukommen, muss die internationale Gemeinschaft die einzelnen Elemente ihrer Politik noch besser aufeinander abstimmen und effizienter gestalten. Dies wird auch ein Thema des ersten *UN World Humanitarian Summit* im Mai 2016 sein, dem ein weltweiter Konsultationsprozess vorgeschaltet ist.

Wie können politische Strategien und Maßnahmen der Krisenprävention, der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe noch besser verzahnt werden, um Flüchtlingen ein menschenwürdiges Leben und eine Perspektive für ihre Zukunft zu gewährleisten? Welche Forderungen stellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in dieser Hinsicht an das World Humanitarian Summit 2016? Was sind bleibende Herausforderungen für einen integrierten Ansatz von Krisenpräventions- und Flüchtlingspolitik in Deutschland, der EU und weltweit?

MODERATION

Prof. Dr. Tobias Debiel

Mitglied des Vorstands der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn
Direktor des Käte Hamburger Kollegs/Centre for Global Cooperation Research (KHK/GCR21),
Direktor des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF), Duisburg

12.45 Uhr

Inputs

Dr. Eltje Aderhold

Leiterin des Referats für Humanitäre Hilfe
Abteilung für Krisenprävention, Stabilisierung und Konfliktnachsorge
Auswärtiges Amt, Berlin

Michael Kingsley-Nyinah

Direktor
Syria Field Office
United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees (UNRWA), Amman

Johannes Luchner

Berater des Generaldirektors
Generaldirektion Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO)
Europäische Kommission, Brüssel

Dr. Ulrike von Pilar

Humanitarian Advisor
Ärzte ohne Grenzen, Berlin

anschließend

Plenumsdiskussion

14.15 Uhr

Verabschiedung durch die Veranstalter